

# Das Big Business mit den Pokerstars von morgen



Verkauft Tausende Plastik-Chips pro Woche: Poker-Shop-Inhaber Raphael Fornara aus Luzern.

Kein gesellschaftliches Ereignis liegt derzeit stärker im Trend als der Poker-Abend. Weil es dazu Wissen und allerlei Ausrüstung braucht, ist ein kleiner, aber lukrativer Wirtschaftszweig entstanden. Wer vom Geschäft mit Anfängerkursen, Plastikchips und Goldmünzen profitiert.

VON LUKAS HADORN

**G**eduld gilt als wichtigste Tugend im Pokerspiel. Man muss warten können, stundenlang. Auf das richtige Blatt, die richtige Situation. Insofern ist es passend, dass an den Poker-Turnieren im Grand-Casino Baden, dem selbst genannten «Poker-Mekka der Schweiz», bis Ende Juli keine freien Plätze mehr verfügbar sind. Wenn Pokerspieler eines haben, scheint man sich dort zu sagen, dann Geduld.

Baden kriegt den Poker-Boom, der die Schweiz seit Monaten erschüttert, zu spüren. Obwohl die Kapazitäten erhöht und das Turnierangebot auf 220 Turniere im Jahr ausgebaut wurde, wird das Casino von Pokerfans überannt. Die Teilnahmegebühren für die Turniere liegen bei 110 bis 2500 Franken, die Preissummen liegen nicht selten bei Zehntausenden von Franken. «Die Nachfrage hat in den letzten Monaten noch einmal stark zugenommen», sagt Christian Kusch, Poker-Verantwortlicher in Baden. Aber: «Finanziell ist Poker für uns nicht sehr interessant.» Die Casinos können nur prozentuale Abgaben und Teilnahmegebühren erheben. Die Profiteure des Booms sitzen anderswo.

Etwas in Obfelden, tief im Zürcher Säuliamt. Von dort aus betreibt Anton Zollinger den «Gambler's Store», eine Website, die ausschliesslich Casino-Zubehör verkauft. Seit er die Site im November in Betrieb genommen hat, habe er rund 200'000 Franken Umsatz gemacht, «den Löwenanteil davon mit Poker-Utensilien». Das Geschäft läuft so gut, dass Zollinger in diesen Tagen auf 200 Quadratmetern einen Laden eröffnet. «Die Leute wollen die Ware anfassen können», sagt er.

Besonders gut würden sich Poker-Chip-Sets verkaufen, sagt Zollinger. Etwas der 164 Franken teure Koffer Las Vegas Laser, gefüllt mit 500 Chips der edlen, 13,5 Gramm schweren Sorte. Auf solchen Pokerkoffern habe man als Einkäufer eine Marge von 70 bis 80 Prozent, so Zollinger, der sein Geschäft als Franchisenehmer einer deutschen Firma führt. «Es ist eine Mischrechnung. An Poker-Büchern verdiene ich beispielsweise praktisch nichts.»

## Die Profis geben Kurse an der Volkshochschule

Auch Raphael Fornara und sein Sohn Franco verdienen gutes Geld mit der Poker-Manie, obwohl sie ihren Shop, eine mit Chips, Kartendecks, Koffern und Tischen vollgestellte Ecke ihrer Kunstgalerie in Luzern, fast schon zufällig eröffnet haben. Vater Raphael ist als Kunsthändler regelmässig in Las Vegas unterwegs. Immer öfter kam es vor, dass ihn sein Sohn Franco bat, das eine oder andere Poker-Utensil aus

Las Vegas mitzubringen. Inzwischen ist ein Geschäft daraus geworden. Die Fornaras verkaufen 20 bis 30 Chipkoffer zu Preisen von bis zu 600 Franken pro Woche. Sie setzen strikt auf Qualität, ihre Ware beziehen sie direkt in den USA. Der Renner seien die lange haltbaren Plastik-Spielkarten, sagt Franco Fornara. «Die sind in der Schweiz kaum zu finden.»

Es lässt sich aber nicht nur mit Chips und Karten Geld verdienen. Das beweist Claudia Chinello von der Eventagentur Pokeracademy.ch. Sie bietet mehrmals wöchentlich Poker-Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene an und kann sich vor Anfragen kaum retten. Sie bildet daneben Poker-Dealer aus und organisiert aufwendige Poker-Events für Firmen. «Es gehören auch international tätige Banken und Beratungsunternehmen zu unseren Kunden», sagt die 28-Jährige.

Im Moment befindet sie sich auf Sponsorsuche. Im Sommer will sie ein Gratisturnier für über 350 Spieler organisieren. Im Pott soll ein fünfstel-



Ob echte Copag-Plastik-Spielkarten aus den USA oder «Card Guards», teure Talismane für den abergläubischen Spieler – auch in der Schweiz blüht das Geschäft mit Poker-Utensilien aller Art.



liger Betrag liegen. «Der Hype hält unvermindert an», stellt sie fest.

«Und er wird anhalten», prophezeit Rino Mathis, erfolgreichster Pokerspieler der Schweiz. Mehr als 12'000 Menschen besuchten im vergangenen Monat seine Website, auch Mathis gibt inzwischen Kurse, an der Volkshochschule in Olten, wie auch privat. «Kürzlich bat mich ein sehr guter Spieler um vier Stunden Privatunterricht.» Mathis zögerte, bevor er zusagte. «Ich bilde ja schliesslich meine Konkurrenz aus.»

ALLES ZUM THEMA POKER gibts im Internet unter folgenden Adressen:

[www.grandcasinobaden.ch](http://www.grandcasinobaden.ch) (Turniere)  
[www.gamblerstore.ch](http://www.gamblerstore.ch) (Zubehör)  
[www.casinochips.ch](http://www.casinochips.ch) (Chips, Zubehör)  
[www.pokeracademy.ch](http://www.pokeracademy.ch) (Events)  
[www.pokeraction.info](http://www.pokeraction.info) (News & Infos)

## POKER: DAS BRAUCHTS

### Mitspieler

**1** Optimalerweise besteht eine Poker-Runde aus sechs bis acht Teilnehmern. Es können aber auch nur zwei oder bis zu zehn Spieler an einem Tisch sitzen. Wer spielt, sollte die Reihenfolge der Pokerhände auswendig kennen, Karten mischen und austeilen können.

### Ausrüstung

**2** Absolut notwendig sind ein Kartendeck mit 52 Karten, Spielchips (200 bis 500 Stück) und ein Timer, der im Turnierspiel das Fortschreiten der Einsatzstufen (Blinds) anzeigt. Auch ein Objekt, das die Position des Kartengebers (Dealer) anzeigt, sollte vorhanden sein.

### Zubehör

**3** Sonnenbrille, Mütze und Kapuze schützen vor entlarvenden Blicken der Gegner. Auch sogenannte Card Guards gehören in die Kategorie des nicht notwendigen, aber hilfreichen Zubehörs. Das sind Münzen, Kristalle oder Sammler-Chips, die wie Talismane auf die Karten gelegt werden.

### Zeit

**4** Eine Poker-Runde dauert schnell ein paar Stunden, schliesslich zählt Geduld zu den grossen Tugenden dieses Spiels. Alkohol (mindert die Konzentrationsfähigkeit) und Kartoffelchips (machen Hände fettig) sind ungenesehene Mittel, um die Zeit am Pokertisch zu überbrücken.